

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Mendorf, Ortmannsdorf, Rülken St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermühlen, Ruffschappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Ngl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 19

Verbreiteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Dienstag, den 25. Januar

Haupt-Infektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1910

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwischener Straße Nr. 5b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Ansträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Mehrspaltige 30 Pfg. am amtlichen Stelle kostet die prospaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech Anschluss Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis Spätkens vormittags 10 Uhr.

Das Wichtigste.

- Ununterbrochen laufen aus Frankreich, Italien und Westdeutschland beunruhigende Nachrichten über Hochwasser- und Sturmgeschäden ein.
- Durch ein Großfeuer wurde in Hamburg eine Anzahl Häuser zerstört und gegen 50 Familien der Wohnung beraubt.
- Bei Hülthil Landing im Staate Newyork wurden infolge einer vorzeitigen Dynamit-Explosion in einem Tunnel, der einen Teil einer für Newyork bestimmten Wasserleitung bildet, 15 Arbeiter getötet.
- Bei dem Einsturz eines Neubaus in Coarferio sind fünf Arbeiter getötet und fünf verletzt worden.
- Bei der Entgleisung eines Personenzuges in der Nähe von North Bay (Ontario) sind 48 Personen ums Leben gekommen, 92 wurden verletzt.
- Die auf Seebe „Dolland“ verschütteten 6 Bergleute sind am Sonnabend gerettet worden.
- Der neue Komet ist in Berlin, auf dem Inselberge und an anderen Orten beobachtet worden.
- Siegfried Wagner's neue Oper „Banquet“ hatte bei der Uraufführung in Karlsruhe einen glänzenden Erfolg.
- Die königliche Porzellan-Manufaktur zu Meissen beging gestern ihr 200jähriges Jubiläum.

Zollpolitisches.

Die „Morningpost“ welcher aus Washington: Obwohl die Aussichten auf eine freundschaftliche Ordnung der Tarifstreitigkeiten zwischen Deutschland und Amerika augenblicklich nicht sehr glänzend zu sein scheinen, gibt man sich in den höchsten Regierungskreisen doch der Hoffnung hin, daß eine zufriedenstellende Lösung gefunden werden wird, da Präsident Taft einen Zollkrieg mit irgend einer Nation zu vermeiden wünscht. Augenblicklich stehen die Verhandlungen still. Die Politik Tafts ist rein kommerziell, und um den amerikanischen Handel zu erweitern, dringt die Washingtoner Regierung auf deutsche Konzessionen bei der Fleischimporte. Die Washingtoner Regierung glaubt, Deutschland keine Konzessionen machen zu dürfen, so lange die Verhandlungen mit Frankreich und Kanada schweben, weil sie sonst ihre Trümmer weggeben. Deshalb sei es besser, die Verhandlungen mit Deutschland bis nach dem 7. Februar zu verschieben, wenn auch der amerikanische Handel durch das Inkrafttreten des deutschen Tarifs an diesem Tage für einige Wochen zu leiden hätte, als jetzt durch eine Nachgiebigkeit gegen Deutschland, Frankreich und Kanada zum Widerstand zu reizen. In den Verhandlungen mit Deutschland ist ein Faktor in Berechnung zu ziehen, der bei allen anderen Ländern vorfällt, das ist die Haltung der starken deutsch-amerikanischen Bevölkerung. „Wie werden die Deutschen eine Einschränkung zwischen Amerika und dem Vaterlande annehmen?“ fragt man sich in Washington. Das deutsche Element ist ganz besonders stark in den ackerbauenden Mittelstaaten vertreten, die ohnehin gegen jeden Schutz sind. Wie weit die Verhandlungen dadurch beeinflusst werden, ist schwer zu sagen, aber die Frage wird in politischen Kreisen lebhaft erörtert.

Dierzu wird uns weiter gemeldet:

Wenn auch über die Verhandlungen zwischen Berlin und Washington wenig in die Öffentlichkeit gedrungen ist, so sind dieselben doch nicht minder eifrig geführt worden. Der Wirtschaftliche Ausschuss, der zum 24. dieses Monats nach Berlin einberufen worden ist, war auch schon im April 1907 befristet. Die Verhandlung, des letzten, am 7. Februar ablaufenden deutsch-amerikanischen Handelsabkommens zu ammenzutreten, so daß der Ausschuss eine bekannte Materie vorfindet. Man darf wohl annehmen, daß ihm seitens der Regierung das Resultat der Unterhandlung mit Amerika vorgelegt wird, damit er sein Gutachten über die genügende Wahrung der deutschen Interessen abgebe.

Für die endgültige Stellungnahme der Regierung dürften die Beratungen mit dem Wirtschaftlichen Ausschuss, zu dem Preußen 16, Bayern und Sachse je 3, Württemberg und Baden je 2 und die übrigen Staaten zusammen 4 Mitglieder aus Industrie, Handel und Landwirtschaft stellen, entscheidend sein.

In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß sich trotz aller Schwierigkeiten eine Verständigung mit Amerika erzielen lassen werde. Größere Hindernisse stellen sich aller Wahrscheinlichkeit einer amerikanisch-französischen Einigung entgegen, und in Paris schämet man schon seit geraumer Zeit mit dem Ausbruch eines Zollkriegs mit den Vereinigten Staaten. Auf die wirtschaftlichen Beziehungen zweier Länder zu einander läßt sich das Beispiel von dem mageren Vergleich und dem fetten Prozeß anwenden, aber damit ist nicht gesagt, daß sich nun gerade Deutschland alles bieten lassen muß, um den wirtschaftlichen Frieden aufrecht zu erhalten. Feid, Teik, haben ein Interesse daran, und deshalb hat auch Amerika Ursache genug, seine Ansprüche nicht zu hoch zu schrauben. Schon deshalb, weil die Amerikaner sich durch einen Zollkrieg selbst tief ins eigene Fleisch schneiden würden. Denn die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten ist fast um zwei Milliarden höher, als die Einfuhr, und auch in dem speziellen Verhältnis zu Deutschland liegen die Dinge nicht anders. Denn im Jahre 1908 belief sich die Einfuhr der Vereinigten Staaten bei uns auf 16,7 Prozent unseres Gesamtimports und auf einen Gesamtwert von 1282,6 Millionen Mark; umgekehrt hat Deutschland nur für 507 Millionen Mark Waren nach den Vereinigten Staaten geschickt, wie es überhaupt festzustellen werden muß, daß unser Export über den Atlantischen Ocean dauernd zurückgegangen ist, während die Einfuhr aus dem Lande der Yankees in bedeutendem Maße stieg. Das gilt besonders für Roggen, Kaff, Schweinefleisch, Baumwolle und vor allem für Weizen, dessen Einfuhr in den letzten Jahren sich weit mehr als verdreifacht hat. Wir meinen, mit einer Festigkeit, die den Yankees mehr imponiert als ängstliches Zurückweichen, wird sich also wohl eine günstige Position Amerika gegenüber erreichen lassen.

Deutsches Reich

Bresden. Der Landesverband Evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen richtete an den Sächsischen Landtag eine Eingabe mit der Bitte, die Staatsregierung zu ersuchen, die Errichtung von paritätischen Arbeitsnachweisen in allen Industriezweigen unseres Vaterlandes energisch weiter zu betreiben und eine engere Verbindung aller vorhandenen Nachweise herbeizuführen zu wollen. Gleichzeitig richtete derselbe Landesverband an die Reichsregierung die Bitte um schnellste Einbringung eines Gesetzentwurfes betreffend die Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatangehörigen. Der Verband erklärt, daß er mit den Bestrebungen der Privatangehörigen völlig übereinstimme.

Berlin. Der Kaiser wollte anlässlich des Einzuges des Großherzoginpaars von Sachsen Weimar in Weimar, in letztgenannter Stadt, wo größere Festlichkeiten stattfanden. Bei der Galatanzel wurden herrliche Feinsprüche gewechselt.

(Staatssekretär von Schoen vor dem Rücktritt?) Die Gerüchte über die Automündigkeit des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Herrn v. Schoen haben sich zu der Meldung verbreitet, daß der Staatssekretär bestimmt von seinem Posten zurücktreten werde. Der „Rhein-Westfäl. Ztg.“ wird von Berlin gemeldet:

Wie wir von einer Seite erfahren, die gut unterrichtet ist, kann Herr v. Schoen's Tätigkeit als Leiter des Auswärtigen Amtes als abgeschlossen betrachtet werden. Ueber den Termin des Wechsels verläuft noch nichts Bestimmtes, doch wird Herr v. Schoen auf jeden Fall sein Ressort im Reichstage

noch vertreten. Bekanntlich ist es seit langem schon der Wunsch des Staatssekretärs, Botschafter in Paris zu werden, und aller Voraussicht nach wird diesem Begehren auch entsprochen.

Ob die Meldung einen festeren Grund hat als eine naheliegende Kombination, wird sich bald zeigen. Dem Auswärtigen Amt hat in der letzten Zeit manch hartes Wort des Tadels gesagt werden müssen. Daß Herr v. Schoen unter diesen Umständen das Bedürfnis fühlte, sich zurückzuziehen, wäre nicht zu verwundern. Nicht zu verwundern und nicht zu beauern.

Crottendorf und der Hundesteuereinkommen.

Ein Vertreter des „Daily Chronicle“ hat bekanntlich auf Grund angeblicher Lokalkundien in seinem Blatte behauptet, die Bewohner des erzgebirgischen Ortes Crottendorf seien erregte Hundesteuerkonsumenten, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Die zur konservativen Seite neigenden englischen Wähler sollten in dieser Schilderung schauernd erkennen, zu welchem Ende die Schutzpolitik führen könne und müsse. Sehr begreiflich, daß Crottendorf für die Ehre dankt, in englischen Wahlen die Rolle des hundesteuerbesessenen Schredgespenstes zu spielen. So veröffentlicht denn die „Crottendorfer Zeitung“ eine Erklärung, die ihr „von amtlicher Seite“ also vom Gemeindevorstande, zugegangen ist. Darin heißt es:

„Dem genannten englischen Blatte ist ein „Crottendorfer Anzeiger“ in die Hände gekommen, in welchem Pferde- und Hundesteuer von einem hiesigen Pferdehändler angeboten wurde. Es wird angegeben, daß dieses Tieres tatächlich erfolgt ist, und daß auch Pferde- und Hundesteuer von armen hiesigen Einwohnern, wie dieses zweifellos auch in Orten Englands der Fall ist, ab und zu gegeben wird. Daß aber Crottendorfer Einwohner ausschließlich von Pferde-, Hunde und Katzenfleisch leben, ist eine englisch-liberale Lüge; derjenige, der diesen Blödsinn glaubt, gehört zu denen, die nicht alle werden. Schon die Ueberschrift des betreffenden englischen Wortes „Taxireform bedeutet Pferde- und Hundesteuer“, besagt zur Genüge, was man mit diesem Artikel bezweckt. Die zahlreichen von England abgeschickten Anfragen hat man anfangs widerlegt, dann aber unbeantwortet gelassen, weil es hier wohl bekannt war, daß man die Antworten zu Wahlkämpfen ausnützen wollte.“

Wie hoch die Behauptung, daß Crottendorf ein ausschließlich von Pferde-, Hunde- und Katzenfleisch ernährt, zu bemessen ist, geht aus folgender Statistik hervor. Es sind im Jahre 1909 29 Rinder, 23 Kühe, 26 Schweine, 62 Schafe und 27 Hiere geschlachtet worden, hierzu kommt noch das von auswärts eingeführte Fleisch, deren Menge sich nicht feststellen läßt, jedenfalls aber ein Viertel des hier geschlachteten Viehes erreichen dürfte. Nebenbei sei bemerkt, daß Crottendorf 5000 Einwohner zählt und außer einer gut entwickelten Industrie auch hervorragende Landwirtschaft und Viehzucht betreibt.“

Als Kommentar zu dieser Erklärung gibt dann die „Crottendorfer Zeitung“ dem englischen Bericht des „Standards“ den folgenden Vermerk: „Der Rat, nicht nochmals eine Reise ins Erzgebirge zu unternehmen, weil die „jedemfalls sehr tätigen Männer des Erzgebirges von ihren irdischen Tugenden ausgiebigen Gebrauch machen würden, um ihm sein nichtswürdiges Gebaren gründlich zu vergelten.“

Aus Nah und Fern

Lichtenstein, 24. Januar 1910

— **Stadtsbad.** Der vorfabrierte nasse, kalte Sommer hat auch seine Rückwirkung auf unser Stadtsbad ausgeübt, das infolge bedeutend weniger Besuch jetzt, als im Jahre 1908. Die in folgender Uebersicht eingetragenen Zahlen beziehen sich auf letzteres Jahr.

Woche

Januar.

ngt besonders Art, welche der extra ganz kleinen len.

mund

Sachsen bei obigem Vareia Arten etc. und gelosten Stücke

us, Musik

Dölar Zische.

r Kaiser. Sonntag und Montag sschank.

Uhr an Schweins-jauren Flecken. Flotte Bedienung. ulung. Tirschmann.

Lohndorf.

en Sängern

Louis Wagner.

-Anzeige. nach Schwesent-atter, Schwieger.

Hübsch

chlitz, am

Hübsch, Langer, Claus.

n Entschlafenen der Behausung

„Geister.“

Ausgegeben wurden: 8 (22) Saisonkarten mit Jelle für Erwachsene, 3 (15) ohne Jelle, 2 (4) mit Jelle für Kinder, 6 (8) ohne Jelle; Abonnementskarten für Erwachsene mit Jelle 39 (98), ohne Jelle 10 (37), für Kinder mit Jelle 14 (13), ohne Jelle 23 (57). Einzelbäder wurden gezählt für Erwachsene mit Jelle 750 (772), ohne Jelle 1398 (1804), für Kinder mit Jelle 277 (168), ohne Jelle 3467 (3608). Schülerkarten sind ausgegeben 6000 (3000), Schwimmunterricht wurde verlangt von 5 (11) Erwachsenen und 21 (35) Kindern.

Der Fleischbedarf ist im Jahre 1909 in Lichtenstein gestiegen, während er in Callnberg, soweit aus dem Schlachtungsbericht ersichtlich, etwas zurückgegangen ist. Die Uebersicht, der wir die entsprechenden Zahlen von 1908 beifügen, ergibt folgendes Resultat: In Lichtenstein wurden 1909 geschlachtet: 812 (761) Rinder, 2243 (2158) Schweine, 900 (877) Kälber, 388 (428) Schafe, 60 (57) Ziegen, 5 (2) Hunde; in Callnberg: 133 (104) Rinder, 716 (752) Schweine, 254 (264) Kälber, 88 (81) Schafe, 9 (21) Ziegen, 2 (5) Hunde. Die Gesamtsumme der Schlachtungen stellt sich in Lichtenstein auf 4459 (4283), in Callnberg auf 1202 (1227).

Der Winter hat sich mit Schnee und Frost seit Sonnabend eingestellt. Wenn auch die weiße Hülle noch nicht besonders dicht ist, so herrschte doch gestern schon ein winterliches Treiben. Verschiedene Bassanten mußten infolge der Beglättete unangenehme Bekanntheit mit dem Erdboden machen; nur ein Hohl am Rosinenberg hatte schlimmere Folgen. Der junge Mann erlitt Verletzungen im Gesicht.

Polizeihunde bei der Arbeit konnte man gestern nachmittag im „Helm“-Garten sehen. Es war außerordentlich interessant, die Tressur-Resultate dieser klingen Tiere zu beobachten. Verankaltet wurde die Schau von der Ortsgruppe Chemnitz der Vereinigung sächsischer Polizeihundeführer nach einer Versammlung im Goldenen Helm. Es waren hierzu erschienen die Polizeihunde von Lugau, Siegmars, Lichtenstein deutsche Schäferhunde und Lesnitz (Niederdale Terrier). Es wurde u. a. geübt: Das Stellen massiver Verbrechen, Spuren- sowie Verlorensuche, Futterverweihern, Springen usw. Der Polizeihund des Hrn. Gärtner schnitt bei der Verankaltung schon recht gut ab, er wird gewiß bei weiterer Tressur ein recht brauchbarer Gehilfe der hiesigen Polizei und gefährlicher Feind sichtsüchtigen Gesindel werden.

Geschworenenliste. Für die voraussichtlich am 7. März in Zwickau beizumende erste Quartals-Sitzung des 1. Schwurgerichts sind u. a. ausgelost worden die Herren Kulturschlichter A. S. Müller in Callnberg und Bergdirektor R. R. in Hohndorf.

Meisterprüfungen. Wie von der Gewerbetammer Chemnitz mitgeteilt wird, haben seit Anfang Oktober bis zum Schlusse des Monats Dezember vorigen Jahres aus dem Bezirk Glauchau u. a. die Meisterprüfung vor den von den königlichen Kreisbauhauptmannschaften errichteten Prüfungskommissionen bestanden: die Bäckermeister Albin André und Ernst Reinhold Schramm in Lichtenstein.

Bubenstreich. In einer der letzten Nächte wurden auf der Chaussee von Lichtenstein nach St. Egidien von ruhelosen Händen an verschiedenen Stellen Baumstämme ausgewuchtet und quer über die Straße gelegt, wodurch namentlich Motorradfahrer und Automobilisten in Gefahr gerieten, die mehrere male absteigen mußten und erst nach Beseitigung der Hindernisse die Fahrt fortsetzen konnten.

Haus Stauffenbach.

Roman von B. Coron

12.

(Nachdruck verboten.)

„Ehen und unschuldig sah sie ihn an. „Du mußt furchtbar aufgeregt sein, um solche Dinge zu äußern. Ich verstehe jetzt noch weniger als bisher!“

„Du lägst! Meine letzte Aeußerung dürfte Dir sehr verständlich sein! Ist es aber notwendig und zwingt Du mich dazu — nun gut, dann will ich noch deutlicher werden!“

Er war nicht berauscht; aber aus seinen Augen sprach doch etwas wie Sinnlosigkeit, als er fortfuhr: „Du bist Haralds Geliebte gewesen, ehe Du Freiin von Stauffenbach wurdest.“

„Immer noch sah sie mit dem gleichen Ausdruck fragenden Staunens zu ihm auf.“

„Ich verhehle Dir nicht, daß ich ihn liebte.“

„Und daß Du ihn noch liebst! Seinen Empfindungen kann niemand gebieten, nur für seine Taten ist jeder verantwortlich.“

„So, das gibst Du also zu?“

„Gewiß!“

„Ist es nicht des Weibes Pflicht, den Gatten dem Selbstmorde abzuhalten?“

„Woll!“

„Du mußt mir beistehen, Du mußt es!“

„Hättest Du jemals Harald mit einer so schroffen, entschiedenen Abweisung geantwortet!“

„Wie würde er von mir das gefordert haben, was wider Ehre und Rechtlichkeit ist.“

Stauffenbach schenkte der nachdrücklichen Betonung dieser Worte keine Beachtung. Wie eine siedende Welle stieg es in ihm auf.

„Margarete, die nächste Viertelstunde entscheidet für mich über Lob und Leben! Verweigere Du mir Deine Hilfe, so mache ich dem Glend ein rasches Ende. Der Möglichkeit, weiter zu leben, hast Du mich dann

Hohndorf. (Eine Frevelthat); die von großer Grausamkeit zeugt, ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend hier begangen worden. Der große Wolfsstich des Herrn Ernst Wohlfahrt wurde um diese Zeit mit Absicht weggehoben und zwar dadurch, daß man ihn anscheinend in ein Fuchseisen lockte. Dem Hund, der der Familie besonders lieb und wert war, wurde hierdurch der Ober- und Unterkiefer zerschmettert, die Zunge und das linke Auge herausgerissen. Außerdem ist eine Verletzung des Hinterkopfes festgestellt. In diesem erbarmungswürdigen Zustand wurde das arme Tier am Sonnabend morgen vor der Haustür seines Herrn aufgefunden. Dorthin war es, nach Lösung aus der Falle, vom rohen Tierquälter gebracht worden, der den Hund auch noch mit Schlägen so traktiert hatte, daß die betr. Stellen ganz mit Blut unterlaufen waren. Der Hund mußte durch den Tod von seinen Qualen erlöst werden. Hoffentlich gelingt es, den gefühllosen Täter zu fassen und einer exemplarischen Strafe zuzuführen. Der Geschädigte steht 10 Mark Belohnung für die Ermittlung desselben aus.

Mülten St. Micheln. (In der Gesamtumschulung der Freiwilligen Feuerwehren des Mültengrundes wurde u. a. beschlossen, am 24. April dieses Jahres ein Rendezvous der gesamten Wehren des Mültengrundes in Mülten St. Nicolas abzuhalten.

St. Egidien. (Falsches Geld.) An der Schalterstelle des hiesigen Postamtes wurde gestern ein falsches Zweimarkstück angehalten und aus dem Verkehr gezogen. Das Geldstück war mit dem Münzzeichen 1, der Jahreszahl 1904 und dem Bildnisse Wilhelm II. versehen. Merkmale: Das falsche Geldstück ist größer, nicht völlig rund und ungleichmäßig stark. Die Prägung ist gut ausgeführt.

Dresden. (Das Urteil im Aufrehrprozess.) Das Landgericht verhandelte gegen den Maurer Willa Hansen aus Kiel und zehn Genossen wegen Hausfriedensbruches, Widerstandes und Körperverletzung, wodurch u. a. Schuhmann Weiß lebensgefährlich verletzt wurde. Das Urteil lautete für die Anceklagten auf Gefängnisstrafen von vier Monaten bis zu einem Jahr zehn Monaten.

Glauchau. (Diebstahl.) An dem Kochischen Pelzwarengeschäft am Schloßplatz sind 5 Baumwolldecken im Werte von 50—70 Mark und das Fell eines bairischen Lotters im Werte von 200 Mark gestohlen worden. Ein sächsisches Ehepaar im Alter von 50 bis 60 Jahren, das Pelzabfälle kaufen wollte, fiel im Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben. Die Felle zeigen den Buchstaben Z in 19 Nadelstichen.

Glauchau. (Schweres Herzleid) erlitt eine Familie in der Oberstadt, indem zwei blühende Kinder (Mädchen im Alter von 6 bzw. 9 Jahren) in wenigen Tagen an Diphtheritis starben. Ein drittes Kind, ein Knabe, ist ebenfalls von dieser schlimmen Krankheit befallen.

Leipzig. (Tödlicher Unfall beim Turnen.) Ein schweres Unglück trug sich in der Turnhalle der Vorstadt Wölkern zu. Ein Turner hantierte mit einer etwa 5 Kilo schweren Eisentugel und ließ dabei den 15 Jahre alten Schlosserlehrling Hermann Kühn dertreten vor den Unterleib, daß der Bedauernswerte nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte, dort aber trotz rascher Hilfe verstarb.

Meißen. (Ein Opfer seines Berufes als Feuerwehrmann) ist der langjährige Brandmeister der hiesigen Feuerwehr, Klempnermeister Louis Lohmann, geworden. Er starb an den Folgen einer Rauchvergiftung

beraubt wie jemand, der dem andern die Kehle zu drückt, oder ihn ertrinken läßt, ohne die helfende Hand auszustrecken. Versteht Du? Das hast Du getan, wenn Du mir Deinen Bestand in der von mir geordneten Weise verlagst. Sieh, ich nehme Dir sogar die Mühe ab, zu schreiben.“

Er trat an den Schreibtisch und warf einige Worte auf das Papier. „So! Nun bedarf es nicht weiter mehr, als Deines Namenszuges. Unterzeichne doch!“

„Ich kann es nicht.“

„Du willst nicht! Du sollst es aber dennoch tun und mühte ich die Feder in diese widerspenntigen Finger drücken!“

In seinen Athern klopfte und hämmerte es, als wollte das wildwogende Blut sie zersprengen.

„Laß mich los!“ schrie Margarete. „Sei nicht so wild, Wolf; ich fürchte mich vor Dir.“

„Unterzeichne! Die Zeit drängt! Unterzeichne sage ich!“

Jetzt schloß auch die junge Frau den letzten Rest von Fassung und Ruhe schwinden. Qualendes Angestrichel drohte sie zu ersticken.

„Laß mich los! Laß mich los!“ jammerte sie.

„Sobald Du unterzeichnet hast.“

„Du kannst und darfst mich nicht zu solcher Lüge zwingen! Laß Du es dennoch, so widerrufe mir in Mund, was meine Hand wider Willen getan.“

Seiner Sinne nicht mehr mächtig, schüttelte Wolf ihren dünnen Arm und drückte das schwache Handgelenk mit roher Kraft.

„Schäme Dich, Deine Frau und Deines Sohnes Mutter zu mißhandeln!“ rief die Baronin. „Kein Mann von Ehre und adeliger Gesinnung wird der schutzlosen Schwäche gegenüber das brutale Recht des Stärkeren ausüben! Du scheust nicht davor zurück, es zu tun. So sei es denn! Du gehst bis an die äußerste Grenze, aber jetzt fühle ich zum ersten Male, daß es eine Schwärze gibt zwischen uns beiden. Ich bin bei

lung und eines Brustkrampfes, die er sich vorgestern beim Brande am Heinrichsplatz zugezogen hatte. Der Verstorbenen, der im 70. Lebensjahre stand, hat viele Jahre der hiesigen freiwilligen Feuerwehr angehört und bekleidete in ihr schon lange Zeit das Amt eines Brandmeisters. Mehrere Jahre ist er Stadtverordneter gewesen. Der Verstorbenen erfreute sich großer Beliebtheit und genoß allgemeines Ansehen.

Lesnitz i. C. (Verstümmelt.) Auf dem Konordtschacht wurde der Bergarbeiter Schmidt aus Lugau durch hereinbrechendes Gestein verstümmelt. Bis jetzt konnte der Unglückliche noch nicht geborgen werden.

Thierfeld. (Feuer.) Sonnabend Nacht 1 Uhr ertönte hier Feuerlärm. Das Brandobjekt war die Scheune und der Schuppen des Herrn Gutsbesizers Jenner. Beide Gebäude wurden bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt. Sämtliche Sorten der benachbarten Orte waren zur Stelle, und es gelang, des Feuers Herr zu werden.

Waldenburg. (Der Mietgelbschwindler hoch zu Ross.) Bei einer Gutsbesizerswitwe im nahen Uhlendorf erdickte dieser Tage ein junger Mensch, der sich als Gutsbesizersohn ausgab und Stellung suchte. Die Frau nahm den Schwindler — um einen solchen handelt es sich nämlich — auf und ließ ihm sogar ein Pferd, das er zu seinen Touren in die Umgebung benutzte. Durch sein Auftreten betörte er so manchen Besitzer, er vermietete sich an vier Stellen, strich das übliche Mietgeld ein und verschwand dann plötzlich. Nur seine gastfreundliche Wirtin bewahrte er vor Schaden und stellte ihr das Pferd wieder zu.

Zwickau. Der Amtshauptmann der Rgl. Amtshauptmannschaft Zwickau, geheimer Regierungsrat Dr. Schnorr v. Karolsfeld, ist am Sonnabend abend im Rgl. Kreisronkenstift an einem hartnäckigen Blasen- und Gallenleiden verstorben.

Zum]Schachtungslück auf der Zeebe Holland.

Glückliche Rettung! Glückliche Rettung! Um 1 Uhr 40 Minuten am Sonnabend mittag ist es gelungen, die 6 Verstümmelten zu bergen. Die Leute sind sämtlich gesund. Einer von ihnen hat einen Armbruch erlitten. Sie wurden zum Knappschachts-Krankenhaus gebracht.

Ueber den letzten Akt der Rettungsarbeiten und der glücklich erfolgten Rettung wird noch gemeldet: Nach 86 einhalbstündiger Gefangenschaft erfolgte Sonnabend mittag die Langerichte und so oft vergeblich erhoffte Bergung der Verstümmelten auf Schacht 5-B der Zeebe Holland bei Zeith. Kurz nach 1 Uhr ging eine fruchtbar Bewegung durch die auf dem Zeebeplatz tätigen Arbeiter und Beamten. Kurz darauf ertönte der Anschlag zum Aufzug des ersten Transportes. Um 1 Uhr 30 Min. erschien der Küssel am Schachtmunde. Auf dem Rande des Küssels standen drei Rettungsleute, im Küssel selbst lag, in wolkigen Tüchern eingehüllt, die Augen zur Abhaltung des grellen Tageslichtes mit einem Tuch verbunden, einer der Geretteten. Es war der Bergmann Kaganowski aus Zeith. Er wurde auf eine Tragbahn gelegt, in mehrere Tücher gehüllt und schnell in das einige Schritte vom Schacht entfernte Maschinenhaus getragen, wo der Arzt die Ankunft der Geretteten erwartete. Wenige Minuten nach dem ersten Transport folgte der zweite. Diesmal gleich zwei Gerettete, Schuepp aus Kran und Kaufmann aus Gelsenkirchen, ans Tages-

ihre angelangt, und sie zu überschreiten, wird mich nichts auf dieser Welt bewegen.“

Feuerrote Flecke zeichneten sich jetzt auf Frau von Stauffenbachs Schläfen ab. Man hätte glauben können, das stürmende Blut suche sich dort den Weg nach außen zu bahnen. Auch Wolfs Augen waren rot unterlaufen, wie die eines Raubtieres, und funkelten das Weib mit wildem Ausbruch an. Aber etwas, was härter war als sie selbst, und härter als ihre Angst und ihr Entsetzen, verbot Margarete, jenem Willen nachzugeben. Er verließ ihr ungeahnte Widerstandsfähigkeit.

„Nie und nimmermehr!“ wiederholte sie, und ihre sonst so weiche Stimme tönte mit seltsamer Härte durch das Zimmer. „Die Feder kannst Du mir wohl in die Hand drücken und über das Papier führen, nicht aber meinem Mund Schweigen gebieten!“

„Du willst mich verraten?“

„Ich werde dem Vater die volle Wahrheit schreiben und glaube, dafür einstehen zu können, daß er Deine Verpflichtungen in diesem Hotel hegt und das Reisegeld schickt.“

„Das Reisegeld! Du hältst also an der verbotenen Absicht fest, daß ich jetzt abreise, wie ein Weggelaufener Fudel heimkommen und mich mit einem, wenn auch nur moralischen Fiktur vom Vater abfertigen lasse? So stellst Du Dir das vor, nicht wahr? — Du irrst Dich aber gewaltig! Ich bin keineswegs entschlossen: „Vater peccavi zu sagen“. Dir wäre es ja wohl so recht und erwünscht, Papa noch mehr von meinem Unwert zu überzeugen.“

„Woll!“

In diesem einen Wort lag eine stolze, kühle Abweisung. Die Mahnung verhallte jedoch unbeachtet.

Der gänzlich unerwartete Widerspruch dieser sonst so sanftmütigen, nachgiebigen Frau reizte Stauffenbachs sornige Erregung bis zum äußersten. Er schmeuberte ihr Wortwürfe und rohe Beleidigungen ins

Licht bescheide
ladete dem
verschmähte
schen Schritt
Wie man
erzählte, hal
gendes Geste
stübel, der
föhete den
den Bayer
Das auf
Klump brach
lich gelungen
auf Netter
Dolata ging
untersuchte
Närten, sich
Freischungen
schastfrank
Die Ver
Lod“ den
ben, obgleich
zubrachten.
nen allen Fe
nicht, sonde
Zehr er
insbesonder
und trinkba
Leiterschacht
sechs Stund
In Anbetra
zeit waren
stüd und
die Rettung
beitet, so h
Ereife und
werden föm
Verstümmel
Dauer ihrer
geschloffen
92 Stund
der sie zu
tag abend u
abend mitt
Herr Dr. I
dovernde G
Bekannt wor
Teiten glück
aus, daß sie
Her riefen
ten. Dieses
glücklich er
Küssel mit
durchschnit
Gensio
Thomas der
Miere auf
werden. Di
Jens erklärt
in der sie
schlag, eine
denen Stra
sich erst in
Festungen, m
verlassen ha
Bei Schritt
des linken
eine Heilsch
Gesicht, an
ihm aber ein
Mund legte.
Margare
ruhig über
liche nicht
für den Ein
mit jener
Empörung
Dand himme
„Daß D
Jahre unser
hofft, daß
mir Küßlic
mich bei j
gültig und
ich verzeih
nicht, so we
oft auch tat
meiner heil
Schmutz tri
trennt uns
Mit welchen
Tebr haben,
Gef, ich ma
„Das w
ten, höfarti
Deine Willen
anderer als
„Schwei
So schri
lich verstum
Margare
nehmen Jun
Elat und
sich ebenfal
beschimpfend

vorgelassen
hatte. Der
hat viele
angehörig
Amt eines
tadtverordn-
tisch großer
en.
Konradia-
aus Zugau
Bis jetzt
werden.
1 Uhr
war die
entscheidend
die Um-
wunden der
es gelang.
er hoch zu
schen Uht-
sch, der sich
ung suchte.
nen solchen
sogar ein
gebuna be-
von manchen
lten, strich
dann plötz-
wahrte er
ieder zu.
Rgl. Amts-
ngsrät Dr.
abend im
Hafen- und
Zeche
nuten am
erschüttelten
Einer von
urden zum
en und der
bet: Nach
ne Sonna-
vergeblich
Schicht 5-6
Uhr ging
Schienplatz
auf ertönte
antwortes.
n Schacht-
anden drei
anz Tellen
ellen Ta-
der Ge-
owski aus-
nt, in meh-
e Schritte
ragen, wo-
rtete. Be-
folgte der
hupp aus-
ns Tages-
wird mich
auf Frau
de glauben
den Weg
waren
und fun-
Aber et-
härter als
garete, sel-
ungeahnte
e, und ihre
mer Härte
mit wohl
hren, nicht
heit schrei-
en, daß er
t und daß
berhöhrten
gelaufener
wenn auch
igen lasse?
irich Dich
ssen: „Ba-
recht und
llwert zu
fühle Ab-
unbeachtet.
dieser sonst
ersten Stauf-
erften. Er
ungen insl

Nicht befördernd. Der erste, der dem Rüssel entstieg, kroch dem Tageslicht frohlich entgegen, Kaufmann verschmähte die Tragbahre und ging raschen, elastischen Schrittes stumm zum Maschinenraume empor. Wie man beim Eintreffen dieses Transportes erzählte, hat einer der Verschütteten durch herabstürzendes Gestein einen Armbruch erlitten. Der letzte Rüssel, der kurz vor 2 Uhr den Schachttrand erreichte, führte den Dreiführer Klefner und seine Kameraden Bayer und Dolata zutage und zum Leben zurück. Das auf der Steinhalde zahlreich versammelte Publikum brach, als es sah, daß das Rettungswerk glücklich gelungen war, in begeisterte Hoch- und Hurraufe auf Retter und Gerettete aus. Klefner, Bayer und Dolata gingen ebenfalls zu Fuß. Im Maschinenhause untersuchte der Arzt die Geretteten, die sämtlich erfrähten, sich wohl zu fühlen. Man reichte ihnen Getränke und brachte sie in das Uedendorfer Knappschottsfrankenhaus.

Die Bergleute erzählten, daß sie sich in ihrem „Bod“ den Umständen nach ganz wohl befunden haben, obgleich sie volle 75 Stunden in der Finsternis zubrachten. Als der Schacht einfiel, entlitten ihnen allen sechs die Lampen, doch verloren sie den Mut nicht, sondern vertrauten auf ihr gutes Glück. Sehr erschwert wurde die Lage der Verschütteten insbesondere auch durch das Fehlen der Nahrung und trinkbarer Flüssigkeit. Die Schichten auf dem Teufelsdröckel waren so eingerichtet, daß jedes Drittel sechs Stunden tätig war und dann abgelöst wurde. Zu Anbetracht dieser verhältnismäßig kurzen Arbeitszeit waren es die Bergleute nicht gewohnt, sich Frühstück und Kaffee mit zur Grube zu nehmen. Dätten die Rettungsmannschaften nicht so erfolgreich gearbeitet, so hätte den sechs Leuten dieses Fehlen von Speise und Trank möglicherweise zum Verhängnis werden können. Fast ungläublich klingt es, wenn die Verschütteten behaupten, daß sie während der ganzen Dauer ihrer Gefangenschaft kein Auge zum Schiffe geschlossen haben. Insbesondere haben die sechs Leute 92 Stunden im Schlund des Schachtes zugebracht, der sie zu verschlingen drohte. Sie waren am Dienstagabend um 6 Uhr eingefahren und wurden Sonntagabend mittig zwischen 1 und 2 Uhr befreit. Auch Herr Dr. Thomas gab zu, daß ihm eine derart langdauernde Enthaltsamkeit von Schlaf bisher noch nicht bekannt worden sei. Das Fehlen erfrischender Flüssigkeiten glückte die Verschütteten, so gut es ging, dadurch aus, daß sie an dem Gestein, über das das von oben her rieselnde Grubenwasser lieferte, ihre Zunge setzten. Dieses Siderwasser schmeckt in dem Teufelsdröckel ziemlich reichlich zu sein, denn als die Geretteten den Rüssel entstiegen, war ihre Grubenbekleidung sehr durchnäht.

Uebenso wie Dr. Brauer ist auch der Chezarzt Dr. Thomas der Meinung, daß alle sechs Knappen die Wunde gut und ohne dauernden Schaden überleben werden. Die augenblickliche Lebhaftigkeit ihres Wesens erklärt Dr. Thomas mit der freudigen Erregung, in der sie sich befinden. Er meint, ein gewisser Rückschlag, eine Erschöpfung, wie sie nach den überkauften Strapazen gar nicht ausbleiben könnte, werde sich erst in den nächsten Tagen zeigen. Die Verletzungen, mit denen einige der Geretteten den Schacht verlassen haben, seien nicht sehr gefährlicher Natur. Bei Schmitt handelte es sich allerdings um einen Bruch des linken Oberarms. Einer seiner Kameraden habe eine Fleischwunde am Oberschenkel, ein anderer einen

Gesicht, an deren Verletzung er selbst zweifelte, die ihm aber eine geschäftige, boshafte Empfindung in den Mund legte. Margarete ließ diesen Strom verlesender Worte ruhig über sich ergehen, als könne sie das Unglaubliche nicht lassen, und als fehle ihr das Verständnis für den Sinn seiner Rede. Dann aber rief sie plötzlich mit jener Kraft, welche nur tiefe und namenlose Empörung einem schwachen Wesen geben kann, seine Hand hinweg und rief: „Daß Du mich während der fünf unglückseligen Jahre unserer Ehe stets brutal und lieblos behandelt hast, daß selbst Egon's Geburt Dich nicht veranlaßte, mir Rücksicht und Achtung zu bezeugen, daß Du mich bei jeder Gelegenheit fühlst liebst, wie gleichgültig und wie unempfindlich ich Dir war, daß hätte ich verzeihen können, darum zürnte ich Dir wahrlich nicht, so weh es meinem wunden, traurigen Herzen oft auch tat; aber daß Du den reinen, keuschen Schatz meiner heiligen, wehmütigen Erinnerungen in den Schmutz trittst — das verzeihe ich Dir nicht! Das trennt uns jetzt wirklich und für immer! Pst! pst! Mit welchen tief gesunkenen Geschöpfen mußt Du Verkehr haben, um mir eine solche Niedrigkeit zuzutrauen! Oeh, ich mag Deinen Anblick nicht mehr ertragen!“

„Das wäre ja sehr bequem, mir unter der blauen, höflichen Entrüstung die Tür zu weisen; aber Deine Willenskraft imponiert mir durchaus nicht, kein anderer als Harald beeinflusst Dich!“ „Schweige!“ So schrill klang dieser Ruf, daß Wolf unwillkürlich verstummte. Margarete war aber nicht so leicht aus ihrer vornehmen Zurückhaltung zu bringen. Sie haßte jeden Eklat und jedes süßliche Aufbrausen, verlor aber jetzt ebenfalls die Gewalt über sich. Stauffenbachs beschimpfende Dozwürfe, seine jeder Rücksicht hobn-

stieß an der Stirn und ein dritter eine Lippenwunde am Kopf. Noch beendet der Untersuchung war es den Angehörigen der Geretteten gestattet, zum erstenmal nach den Tagen banger Sorge mit ihren Lieben Grüße zu tauschen. Bei den Szenen, die sich dabei abspielten, traten manchem der Umstehenden Tränen in die Augen. Welche Aufopferung Beamte und Knappen der Zeche bei dem Rettungswerk an den Tag gelegt haben, ist von uns schon hervorgehoben worden. Einzelne von ihnen waren ohne Unterbrechung von Freitag morgen 4 Uhr bis zur glücklichen Bergung am gestrigen Mittag tätig, ein glänzendes Beispiel treuer Kameradschaft und eisernen Pflichtbewusstseins. Ein Beamter der Zeche „Holland“ bezeichnete die Rettung als einen außerordentlichen Glücksfall, wie man bei ihm bei einem derartigen, auf elementare Gewalt zurückzuführenden Schachtbruch wohl selten kennen lerne. Noch am Vormittag waren der endgültigen Bergung der Verschütteten mehrfach neue Schwierigkeiten durch Nachfallen von Geröll erwachsen. Man holte die sechs Leute schließlich durch ein ganz enges Loch, das man durch Umbiegen der über den Verschütteten liegenden Eisenplatten geschaffen hatte, hervor.

Öffentliche Sitzung des Königl. Schöffengerichts zu Nichtenstein am 18. Januar 1910.

1. Der Fabrikarbeiter Walter Weidhaas in Chemnitz und sein Bruder, der Bergarb. Werner Weidhaas in Nichtenstein lebten in der Nacht vom 8. November 1909 in einer hiesigen Schachtwirtschaft ein. Bei Bezahlung der Zeche suchten sie Streit mit dem Wirt, in dessen Verlaufe sie ihn körperlich mißhandelten, darauf, daß sie ihn niederwarfen, mit Füßen auf ihn einschlugen, ihn mit Teufelsdröckel bedrohten, wie auch ihn und seine anwesende Ehefrau bedrohten. Der Wirt trug starbende Verletzungen hiervon. Nur durch Einschreiten eines anderen anwesenden Gastes, der dem Verletzten zu Hilfe eilte, wurde größeres Unheil abgewendet. Das Schöffengericht verurteilt diese rohen Missetaten zu 3 Monaten 2 Wochen und Werner Weidhaas zu 1 Monat 1 Woche Gefängnis.

2. Der Schiffsgehilfe Arthur Bruno Gebhardt in Mülten St. Jakob erschwindelte sich von 2 Einwohnern in Mülten St. Jakob zusammen 22 Mk., indem er sich für einen gewissen Öhring ausgab, der von seinen Arbeitgeber, einem Fleischermeister in D., geschickt worden sei. Die in Jakob abgehoblen. Da aber das ihm mitgegebene Geld nicht ausreichte, habe ihn sein Meister telefonisch angewiesen, sich das Geld bei ihnen — den Geschädigten — zu leihen. Nach wenigen Tagen jedoch kam das Schwindelmännchen der Angeklagten an den Tag und es erfolgte seine Verhaftung. In der heutigen Verhandlung gibt der Ang. Klage dies alles an und wird wegen Betrugs zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Die auf heute vertagte Privatklage J. gegen Sch. in Callenberg endet mit der Verurteilung des Beschuldigten wegen Betrugs zu 30 Mark Geldstrafe.

Das Eisenbahnunglück in Kanada.

Ueber die jurchbare Katastrophe, die sich am Sonntagabend auf der kanadischen Pazifikbahn ereignet hat, laufen die Nachrichten, da jene Gegend nur dünn bevölkert ist, nur sehr spärlich ein. Es bestätigt sich aber, daß das Unglück von entsetzlicher Tragweite war, und daß die Verunglückten unter grauenhaften Umständen ihr Leben eingebüßt haben. Ein Telegramm besagt uns: Kewport. Bei dem Unglück der Kanada-Pazifikbahn sind mindestens 15 Personen ums Leben gekommen. Sie befanden sich sämtlich in den vier Wagons, die den Lokomotiv bei Webbwood westlich von Subburn in den spanischen Schlamm hinabstürzten und das zwölf Zoll dicke Eis durchbrachen. Auch die Zahl

streichende Ausdehnungsweise, ließ ihr das Blut in die Wangen. Alles, was sich seit den Jahren an Bitterkeit in ihrer Seele aufgehäuft hatte, drängte jetzt unaufhaltsam über ihre sonst so farblosen Lippen. Sie sprach Worte aus, deren Tragweite sie ernteten ihr selbst unmöglich war. Schlag um Schlag trafen die gegenseitigen Vorhaltungen aufeinander, wie zwei Hammer, welche dieselbe weisshäutige Eisenkanne bearbeiteten. Funken gleich sprühte Rede und Gegentrede. Zum ersten Male behauptete Margarete ihren Standpunkt mutig und zwang den rohen Gegner nieder. Der Sieg jedoch währte nur wenige Minuten, dann raffte sich der Unterlegene zu erneuten, noch brutaleren Angriffen auf, und die nun erfolgende Szene schien für das fernere Leben des Ehepaares entscheidend zu sein.

Im Bewußtsein ihrer Anschuld und ihres mangelhaften Lebenswandels wuchs die junge Frau förmlich seelisch und körperlich zu ungeahnter Größe empor; aber sie erschöpfte damit auch ihre letzten Kräfte. Von Sekunde zu Sekunde atmete sie lauter und mühsamer. Endlich rang sich nur noch ein halberhohes Nücheln aus der gleichsam zusammengeschnürten Kehle. Margaretes Arme schlugen wild umher, als quälte es sie, eines Feindes brutale Gewalt abzuwehren, purpurrote Tropfen sickerten über die wie im Krampf verzogenen Lippen und bedeckten die helle Hautstielte mit dunklen Flecken.

Die Baronin schwankte an ihren Schreibtisch, rief ein Seitenfach auf und warf mehrere Etuis auf den Tisch. „Hier meine Diamanten und meine Perlen!“ sprach sie. „Nimm alles, was ich von deinem Vater empfangen — aber gehe — geh!“ Sie begann zu taumeln, während das gräßliche, noch Lust ringende Achzen noch qualvoller als zuvor ertönte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Verletzte ist außerordentlich groß, doch fehlen auch hier noch genauere Angaben. Der Kondukteur des Speisewagens Bell zeichnete sich bei den Rettungsarbeiten durch besonderen Mut und durch Kaltblütigkeit aus. Er kroch durch die Fenster des Wagens, schlug, in dem eifrig kalten Wasser unter der Eisbede stehend, ein Loch in die Decke und zog so alle erreichbaren Personen heraus; im ganzen wurden auf diese Weise acht Personen gerettet. Ins Hospital eingeliefert wurden bisher 22 Verletzte. Aus den umliegenden Ortspfosten waren Ärzte, Pflegerinnen und Taucher in Sonderzügen herbeigeleitet und leisteten nach Möglichkeit Hilfe. Wieviel Personen im ganzen getötet wurden, steht noch nicht fest.

Wie uns ein weiteres Telegramm meldet, sind bisher sieben Leichen geborgen worden.

Beste Telegramme.

Kusall.
Sonneberg. Drei Winterportler verunglückten beim nächtlichen Rodeln. Einer der Verunglückten der Landwirt Böttner, starb kurz darauf an Verdenbruch, zwei junge Mädchen erlitten Gehirnerschütterungen bezw. komplizierte Beinbrüche.

Gerettet.
München. Der im Schliersee Grubengebiet verschüttete Bergmann Stabler ist am Sonntag früh 9 Uhr glücklich geborgen worden. Er hatte nur Hautabschürfungen erlitten. Der Gerettete wurde in das Landschaftslazarett verbracht. Er war ca. 16 Stunden verschüttet.

Erdbeben.
Darmstadt. Wie die Seismographische Station Rugenheim mitteilt, ist der Verb des gestrigen Erdbebens im südwestlichen Teile Islands zu suchen. Die Entfernung beträgt gegen 2500 Kilometer. Das Erdbeben war so stark, daß die Zeiger wiederholt an die Träger anschlugen.

Kirchennachrichten für Ortmannsdorf.

Dienstag, 26. Januar 1910, abends 8^{1/2} Uhr Bibelstunde in der Schule zu Neudorf.

Zwickau  Zwickau

WEISE WOCHE

31. Januar - 6. Februar.

Wochenplan der Chemnitzer Stadt-Theater.

Neues Theater.

Montag:	„Don Juan.“
Dienstag:	„Wilhelm Tell.“
Mittwoch:	„Die Wallfäre.“
Donnerstag:	„Maria Stuart.“
Freitag:	„Der Freischütz.“
Sonntag:	„Der dumme Punkt.“

Altes Theater.

Montag:	„Frühlingsluft.“
Dienstag:	„Don Cesar.“
Mittwoch:	„Der Vogelhändler.“
Donnerstag:	„Don Cesar.“
Freitag:	„Frühlingsluft.“
Sonntag:	„Die Dollarprinzessin.“

Marktpreise der Stadt Chemnitz.

Son 22. Januar, 1910. — um 10 kg. —

Weizen hiesiger	12	11	10	11	10	11	10
Weizen niederländischer	12	11	10	11	10	11	10
Roggen hiesiger	8	40	8	40	8	40	8
Roggen fremder	8	40	8	40	8	40	8
Gerste, braun, fremde	8	40	8	40	8	40	8
Gerste, braun, hiesige	8	40	8	40	8	40	8
Gerste, Futter	8	40	8	40	8	40	8
Hafers, hiesiger	8	40	8	40	8	40	8
Hafers, ausländischer	8	40	8	40	8	40	8
Erbsen, Koch	11	—	11	—	11	—	11
Bohnen, Koch u. Futter	9	50	9	50	9	50	9
Hirs	5	40	5	40	5	40	5
Hirs gebündelt	5	60	5	60	5	60	5
Straß, Hiesiger	3	30	3	30	3	30	3
Straß, Ausländischer	2	61	2	61	2	61	2
Straß, Hiesiger	2	20	2	20	2	20	2
Portwein, inländischer	2	75	2	75	2	75	2
Portwein, ausländischer	1	kg. 2	50	1	kg. 2	50	1

3 Stück Apfelsinen 10 Pfg., empfiehlt Louis Arends.
Eine Partie Vollheringe, à St. 5 Pfg., 10 St. 45 Pfg., empfiehlt so lange der Vorrat reicht Louis Arends.

Verloren

Ist die Gesundheit leichter, als wiedergewonnen. Wer gesund werden und bleiben will, der muß vor allem seine Lebensweise danach einrichten. — Durchaus unschädlich, dabei wohlschmeckend und außerordentlich billig ist der seit 20 Jahren bewährte Kathreiners Malzkaffee.

Vorsicht vor Nachahmungen! Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarver Kneipp.

Humorist. Kopfbedeckungen, Scherzartikel u. Dekorationen

zu Hochzeiten und Cotillon, sowie zu Vereinsfestlichkeiten und Bällen empfiehlt in bekannt größter Auswahl zu billigsten Preisen

Eugen Berthold, Callenberg.

Deutsches Haus, Kohndorf.
 Mittwoch, den 26. Januar
Auftreten von Oscar Junghänel's berühmten humor. Sängern.
 Neues, nie gehörtes Originalprogramm! 12 Herren!
 Überall durchschlagenden Erfolg!
 Amüsement einzig! Amüsement einzig!
 Vorverkauf 50 Pfg. bei Herrn L. Kanz und im Konzertlokal. An der Kasse 60 Pfg. Reserviert (nummer.) nur an der Kasse 1 Mk.
Anfang 8 Uhr.
 Um zahlreichen Zuspruch bitten
O. Junghänel und Louis Wagner.

Heute Dienstag
Schlachtfest
 im Schlachthaus
 Gerthold Krause.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei Albin Zahl, Schlauch. Str.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 b. Eduard Epperlein am Park

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei Robert Wolf, Albertstr.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei Anna Andra, Frölichstr.

Filztiefel, Filzschuhe, Filzpantoffel,

überhaupt sämtliche Winterschuhwaren werden von jetzt ab, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Friedr. Lämmel, Markt 10.

Drogerie und Kräutergewölbe zum Kreuz.

<p>Alle Kindernährmittel:</p> <p>Rnor's und Weibegahn's Safermehl, Saferslocken, Safersgrütze, Reismehl, Nestle's und Ruske's Kindermehl, Pfunds kondensierte Milch Schweigemilch (Marke Milchmädchen), Milchzucker, garantiert rein, Opel-Nährzwieback, Dr. Michaelis Eichelkaffee, Salep, Malzextrakt mit Roif, Dr. Lehmann's Nährsalzextrakt, Nährsalzalkaol, Nährsalzschokolade, Pflanzenmilch f. Säuglinge.</p>	<p>Alle Artikel zur Kindernpflege:</p> <p>Gummisauger rot u. schwarz, Milchflaschen, Saugergarnituren, Schlauchbürsten, Brust-Hütchen, Nystier-sprizen aus Gummi, Glas, Zinn, Badethermometer, Gummi-Unterlagen, Feinsteven. Badeschwämme, Neutrale Kinderbadeseiße, venet. Seife, Mutterlängensalz, Seesalz, Bade-Kräuter-Malz, Eichenrinde, Franzbranntwein, Streupuder, Zanolin, Bahnhalsbänder, Weihenwurzöl.</p>
---	--

Curt Viegmann.

Hausbesitzer-Verein Lichtenstein.
 Heute Montag, den 24. Januar von abends 8 Uhr an im goldenen Helm
Familien-Abend,
 Zu recht zahlreicher Teilnahme ladet hierdurch ein D. B.

Der geehrten Einwohnerschaft von Kohndorf, Röblig und Umgebung zur gest. Kenntnisnahme, daß ich meine
Brot-, Weiss- u. Feinbäckerei
 in mein von Herrn Alfred Straßburger käuflich erworbenes Haus verlegt habe.
 Die von diesem betriebene
Konditorei und Café
 werde ich in unveränderter Weise weiterführen und stets mit hochfeinem Gebäck und ff. Getränken bestens aufwarten.
 Um gütige Unterstützung bittet P. Heymann.

Verzeichnis der jugendlichen Arbeiter
 Auszug der Gewerbeordnung betreffend, Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern, aufgezogen in Plakatform für Fabrikbetriebe.

Beschäftigungsbücher für Selbstversicherte
 der Sächs. Baugewerkschafts-Vereinsgenossenschaft. — Lohnlisten für Bauhandwerker empfiehlt

J. Wehrmann's Buchhandlung.
 Sehr kräftig und ausgiebig ist
MAGGI's Würze. Man verwende den jedem Originalfläschchen beige-fügten Würzeparer. In allen Flaschengrößen stets vorrätig bei Oskar Stiegler, Materialwarengeschäft, Bleichgasse

Einen Strumpfwirker
 auf 4teilige Fußmaschine sucht
Eduard Vorsprecher.

Schwämme
 in allen Größen,
Fensterleder
 in verschiedenen Preislagen
Schneuertücher
 mit verstärkter Mitte, sowie
u. Scheuerbürsten
 billigst zu haben bei
Albin Eichler
Hefenbrot,
 delikat und billig, empfiehlt
Emil Tischendorf, Topfmarkt.

Vergoldete Brille
 mit Futteral am Sonnabend vom Lichtensteiner Marktplatz nach Callenberg verloren worden. Abzug geg. Belohnung in der Tagebl.-Exp.

ff. Pfälzische Früchte-Konserven
 ff. Melange in 1/2 und 1/4 kg. Dose
 ff. Wirabellen in 1/2 und 1/4 kg. Dose
 ff. Erdbeeren in dünnem Zucker
 ff. Reineclouben in dünn. Zucker
 ff. Pfirsiche " " "
 ff. Aprikosen " " "
 ff. Ananas in Scheiben
 ff. Kaiser-Kirschen, rot, m. Stein
 ff. Delikatess-Pflaumen m. Stein
 ff. selbstgetrocknete Preisel-, sowie Heidelbeeren mit Zucker
 empfiehlt billigst
Louis Arends.

Schlaflose Nächte
 oder auch nur Stunden reiben Geist und Körper auf. Nervöse Reconvalescenten etc. fühlen sich nach Gebrauch v. Apoth. Wagners Nerventropfen wunderbar beruhigt und genießen einen stärkenden Schlaf. Absolut unschädlich. In Flaschen à 1.00 allein echt bei Curt Lietzmann, Drog. zum Kreuz.

Todes-Anzeige.
 Sonntag, den 23. Januar, früh 7 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater, der Privatier
Karl Heinrich Schwalbe
 in seinem 84. Lebensjahre.
 Dies zeigen hierdurch an
 Mälsen St. Michaeln, den 23. Januar 1910.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 26. Januar, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Druck und Verlag von Otto Koch und Wilhelm Becker. Für die Redaktion verantwortlich Wilhelm Becker, für den Inseratenteil Otto Koch, beide in Lichtenstein.